



Tove Jansson

zum 100. Geburtstag am 9. August 2014



Nach Ansicht der Finnen ist Tampere nur einen Katzensprung von Helsinki entfernt; genauer gesagt 173 km nördlich. Tampere ist der finnische Name der Stadt und Tammerfors der schwedische. Tampere ist die drittgrößte Stadt Finnlands mit knapp 215 000 Einwohnern und gilt als einer der attraktivsten Orte.



Es ist vor allem ein ganz bestimmter Teil der Stadt, der diese weit über die Grenzen Finnlands hinaus bekannt werden ließ, und dieser Teil ist nicht von Menschen bewohnt: Hier ist das Mumintal, in dem all die liebenswerten Geschichten mit den kleinen knubbeligen Wesen spielen. Das Mumintal ist seit 1987 ein einzigartiges Museum mit Originalwerken der finnlandschwedischen Schriftstellerin und Illustratorin Tove Jansson (1914–2001), die vor allem durch die Geschichten ihrer Mumin-Trolle berühmt geworden ist. 2012 zogen die Mumin-Trolle aus der Bibliothek, in der sie untergebracht waren, in das Tampere Kunstmuseum. Eine der Hauptattraktionen des Mumintals ist das blaue, fünfstöckige Muminhaus von Tuulikki Pietilä, Pentti Eistola and Tove Jansson, in dem die Mumin-Trolle lebten. Die Zimmer des Puppenhauses von der Kellersauna bis zum Gästezimmer

unter dem Dach sind beleuchtet und können mit einem interaktiven Computerprogramm virtuell erforscht werden.

Tove Jansson hat zwischen 1945 und 1980 insgesamt acht Mumin-Romane, ein Buch mit kürzeren Mumin-Geschichten sowie drei Mumin-Bilderbücher verfasst und illustriert. Sie gehörte zur schwedischsprachigen Minderheit Finnlands, und daher sind ihre Bücher auch im Original auf Schwedisch erschienen, das erste, „Mumins lange Reise“ erschien im Jahre 1945 und wurde schnell ins Englische übersetzt; die erste finnische Übersetzung erschien

erst 1952. Heute sind ihre Bücher in 40 Sprachen übersetzt. Ihre letzte Erzählung ist *Sent i November*, dt. unter dem Titel *Herbst im Mumintal*. Die anrührende Geschichte erzählt von Besuchern, die in das glückliche Tal kommen, in der Hoffnung, die Muminfamilie werde ihnen helfen, ihr Leben zu ändern. Doch die Familie ist weggefahren und alle fühlen sich einsam und maßlos betrogen. Am Ende einiger gemeinsamer Tage erkennen sie, dass man sich immer nur selbst ändern kann. Sie alle müssen zurück in ihr altes eigenes Leben und vielleicht die Gedanken umsetzen, die sie im Zusammensein gelernt haben.

Tove Jansson hat neben ihren Mumin-Geschichten insgesamt zehn Novellensammlungen und Kurzromane verfasst, die sich an ein erwachsenes Lesepublikum wenden. Während ihrer langen Künstlerlaufbahn hat sie fast fünfzig Literatur-, Illustrations- und Kulturpreise erhalten oder Ehrentitel zuerkannt bekommen. Im Januar 1995 verlieh ihr der finnische Staatspräsident den Ehrentitel einer Professorin.



*

Mumintal-Museum
Puutarhakatu 34
P.O. Box 487
33101 Tampere, Finland

Telefon +358-3-5656-6577
eMail: muumi@tampere.fi
<http://muumilaakso.tampere.fi/>
<https://www.facebook.com/muumilaakso>

Erwachsene: 7€
Kinder (3–16 Jahre): 3€
Ermäßigt: 4€
Familien (2 Erwachsene + 1-4 Kinder): 15€

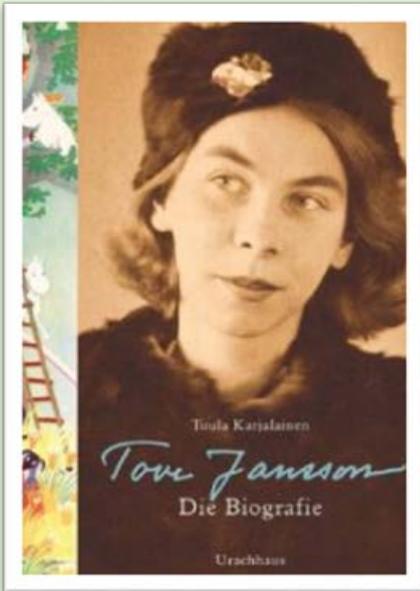
Das Museum ist normalerweise geöffnet Dienstag bis Freitag 9–17 Uhr, Samstag und Sonntag 10–18 Uhr. Ausnahmen für 2014 siehe unter

<http://muumilaakso.tampere.fi/de/exceptions-to-the-opening-hours-2/>

*

© The Moomin Valley Collection of Tampere Art Museum
Abbildungen und Informationen mit freundlicher Genehmigung des Mumintal-Museums

Wer mehr über die große alte Dame und ihr Leben erfahren möchte, sei verwiesen auf eine zu ihrem 100. Geburtstag – am 9. August 2014 – erschienene Biografie:



Tuula Karjalainen

Tove Jansson ★★★★★

Die Biografie

a.d. Finnischen v. Anke Michler-Janhunen & Regine Pirschel

Urachhaus 2014 • 352 Seiten • 36,00 € • 978-3-8251-7900-7

Es ist eine der besten Biografien, die ich jemals gelesen habe, hervorragend konzipiert und von der Autorin ebenso blendend umgesetzt wie von den Übersetzerinnen ins Deutsche

übertragen und vom Verlag als Buch gemacht. Ein Buch, das seinen Preis wert ist! Das finnische Original hat übrigens 2014 den renommierten finnischen Kaurio-Jäntti-Sachbuch-Preis erhalten. Tuula Karjalainen schrieb dieses eindrucksvolle Werk zum 100. Geburtstag der Künstlerin am 9. August 2014.

In Finnland, vor allem in der Hauptstadt Helsinki, wird mit einer Reihe von Sonderveranstaltungen dieses Jubiläums gedacht. In Deutschland ist sie schlechthin als die Erfinderin der Mumins bekannt, dennoch war sie eine der facettenreichen Frauen und Künstlerinnen, die Finnlands bildende Kunst hervorgebracht hat. Ihr internationaler Erfolg machte sie geradezu zur Botschafterin Finnlands.

Tuula Karjalainen zeichnet ein eindrucksvolles Bild der finnischen Künstlerin, erschlägt den Leser aber nirgendwo mit den Fakten. Ein neunseitiges doppelspaltiges Verzeichnis aller Anmerkungen und Nachweise zeugt vom Umfang der sorgfältigen Recherchen; Interviews, Briefe, mündliche Informationen, Notizbücher, Zeitungsartikel und wissenschaftliche Literatur wurden ausgewertet, verbergen sich aber in den Fußnoten am Ende des Buches und stören den Lesefluss nicht. Reiches Bildmaterial, fast ausschließlich Illustrationen aus Tove Janssons Werken, sofern es sich nicht um Fotos aus dem Familienalbum der Janssons handelt, findet sich auf einer Vielzahl von Aufschlagseiten und macht die ohnehin interessant und lebendig geschriebenen Texte lebendig. Vor allem die Illustrationen sind aussagekräftiger für den Entwicklungsweg der Künstlerin als jeder Text es sagen könnte.



In 12 Kapiteln folgt Tuula Karjalainen dem Leben Tove Janssons:

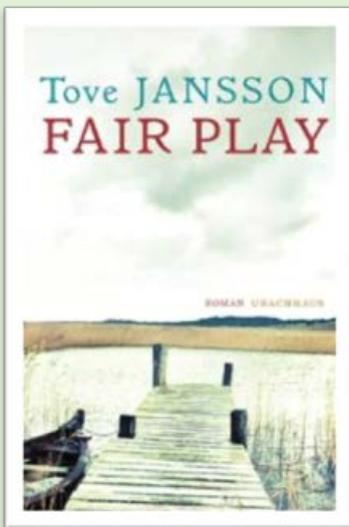
- (1) Die Kunst des Vaters, die Bilder der Mutter, S. 15–58: Tove als Kind in der Künstlerfamilie und ihr eigener Weg zur Künstlerin, erste Beziehung zu einem Mann
- (2) Jugend und Krieg, S. 59–112: der zweite Weltkrieg als Zeit des Abschiednehmens und der neuen Beziehungen
- (3) Arbeit und Liebe, S. 113–150: das Motto, das Tove Janssons ganzes Leben bestimmte, das ihr so wichtig war, dass sie in ihren Ex libris verewigte
- (4) Die Welt der Mumins, S. 151–192: von der Entstehung der kleinen Knubbelfiguren bis hin zu ihren Lesern
- (5) Auf dem Weg zur Berühmtheit, S. 193–212: die 1950er Jahre
- (6) Die Mumins erobern die Welt, S. 213–232
- (7) Eine Muschel ist schöner, wenn man zu zweit ihr Rauschen hört, S. 233–249: weiter mit den Mumins und die wichtigste Frau im Leben Tove Janssons, ihre Lebensgefährtin bis zum Tod, Tuulikki Pietilä
- (8) Rückkehr zur Malerei, S. 249–264: Tove als Kunstmalerin
- (9) Bücher für Kinder und über Kinder, S. 265–286: darunter auch Autobiografisches, wie das Sommerbuch (das wir im Folgenden vorstellen)
- (10) Freiheit und Farben sind gefunden, S. 287–292: der Aufenthalt in Paris, nachdem Tove sich von den Mumins verabschiedet
- (11) Vom Leben und den Lebenden, S. 293–320: Tove Jansson für Erwachsene
- (12) Abschiede, S. 321–332: eine Rückschau

So entsteht das Bild einer Kindheit von Tove Jansson und ihren beiden Brüdern in einer finnlandschwedischen Künstlerfamilie, die Mutter Grafikerin und Illustratorin, der Vater Bildhauer. Das ließ von Anfang an keinen Zweifel, dass auch Tove Künstlerin werden würde, und Zeit ihres Lebens war sie Autorin, Illustratorin und Malerin. Am bekanntesten wurde sie durch ihre Erfindung der Mumins und deren heiler Welt; mit zunehmendem Alter schrieb sie Kurzgeschichten, Novellen und Romane. Dreißig Jahre ihres Lebens hat sie mit ihrer Lebensgefährtin Tuulikki Pietilä verbracht.

Viel Unbekanntes zu diesem hier knapp angerissenen Leben Tove Janssons hat sich der Biografin in den Dokumenten erschlossen; ihre Einblicke in das Leben Tove Janssons von ihrer Geburt über ihr Kunststudium im In- und Ausland, ihre Zeiten auf der Insel, ihre Beziehung zu der Lebensgefährtin bis hin zu ihren internationalen Erfolgen, gibt sie unmittelbar an den Leser weiter. Zugleich entsteht so ein dichtes Weltbild (nicht nur) von Finnland im 20. Jahrhundert, eine Ideengeschichte, die uns Lebensanschauungen und Denkweisen, Gesinnungen und Stimmungen einer langen Zeitspanne offenbart.

Das Buch ist in einer schönen schlichten Sprache geschrieben, an der die beiden Übersetzerinnen ihren Anteil haben; die gute Konzeption, der stringente Aufbau machen die gar nicht so einfache Lektüre zu einem Lesevergnügen besonderer Art.

„Mein Ziel war es, mich nicht nur auf Tove Janssons Kunst zu konzentrieren, sondern sie auch als Teil ihrer Zeit, der damaligen Wertvorstellungen und Kulturgeschichte zu zeigen“, schreibt Tuula Krjalainen. Diesem Anspruch ist sie mehr als gerecht geworden.



Tove Jansson

Fair Play ★★★★★

a.d. Schwedischen von Birgitta Kicherer

Urachhaus 2014 • 121 Seiten • 17,90 € • 978-3-8251-7892-5

Fair Play, in Nachahmung des schwedischen Titels „Rent spel“, ist ein fiktiver Roman von Tove Jansson für Erwachsene, und doch erkennt der, der etwas aus dem Leben der Künstlerin weiß, dass die Erzählung stark autobiografische Züge trägt. Fair Play ist ein

Freundschaftsroman, vielleicht auch ein Liebesroman über zwei Frauen, die ihr Leben miteinander teilen, ein Leben in Arbeit und Freude. Zwei stark individuell geprägte Frauen, deren Zusammenleben, ihr „fair play“, nur möglich ist durch die gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz, durch Geduld und Rücksichtnahme und natürlich Liebe.

Als Tove Jansson diesen Roman 1989 schrieb, war die gleichgeschlechtliche Liebe noch ein sehr kontroverses Thema, und auch in dieser Ausgabe von 2014 fällt nie das Wort „lesbisch“, nicht einmal in dem Text des Schutzumschlags, obgleich der Inhalt des Buches die Beziehung ganz deutlich macht. Nur die kurzen Notizen zur Autorin verweisen auf die Lebensgefährtin Tuulikki und die autobiografischen Züge der Erzählung. Natürlich ist es ein Freundschaftsroman, als solcher wird er auch in der schwedischen Ausgabe ausgewiesen, aber hinter der Freundschaft steht die tiefe, unverbrüchliche Liebe der beiden Frauen, hier Mari und Jonna genannt, durch ein ganzes Leben hindurch.

Tove Jansson erlaubt in Augenblickserlebnissen den unverstellten Blick in den Alltag der beiden Künstlerinnen; selbst die Wohnsituation der beiden in ihren Ateliers, verbunden durch einen Gang auf dem Dachboden, ist ihrem eigenen Leben mit Tuulikki Pietilä mit allen Details entnommen. Der Leser erlebt sie abends beim Fernsehen ihrer geliebten Fassbinderfilme, auf ihren Reisen, die sie bis ins südwestliche Amerika führen, im finnischen Schärenarten, in dem sie Kraft tanken, bei ihren Auseinandersetzungen mit dem Altern.

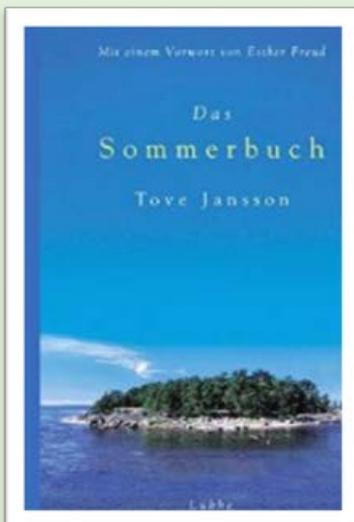
Durch die leichte, lockere Erzählweise scheinen es fast Trivialitäten, die da in den nur lose verbundenen Kapiteln behandelt werden, man begegnet anderen Menschen nur in auffälliger Flüchtigkeit, bleibt neugierig und oft ein wenig ratlos zurück, weiß die Beziehung zu ihnen nicht recht einzuschätzen und möchte doch immer wieder mehr über die erfahren, die den Weg der beiden Künstlerinnen kreuzen. Mari und Jonna – Tove und Tuulikki – sind die einzigen Konstanten des Romans. „Siebzehn vibrierende Schnapsschüsse“ beschreibt die Zeitung *The Guardian* den Roman (zitiert auf dem Einband), und das trifft es genau. Augenblicksaufnahmen, die etwas vom Zusammenleben und seinen Höhen und Tiefen erkennen lassen.

Es sind kaum die gewohnt heiteren Geschichten, vielmehr muss sich der Leser mit den unterschwellig sichtbar werdenden Problemen auseinandersetzen, Eifersucht, Dominanz, auch Neid auf die andere, Unterordnung, das Gefühl vom Verlust der Freiheit. Und doch ist es immer das Fair Play zwischen den beiden, die Achtung vor der anderen, der Versuch, diese in ihrer Kreativität zu unterstützen und zu fördern.

Der Spotlight-artige Blick auf die beiden Frauen wird zu einem umfassenden Blick auf ihre Zeit, lässt ohne viele Worte das Bild der Zeit deutlich hervortreten, fasziniert den Leser, der diese Zeit wenigstens in Teilen miterlebt hat, fasziniert auch den, dem alles neu ist.

Fair Play ist ganz sicher der poetischste und persönlichste Roman, den Tove Jansson geschrieben hat. Es ist zugleich ihr letzter Roman, als habe sie gemerkt, dass damit alles gesagt war, was sie je hatte sagen wollen.

Und in noch einen Roman für Erwachsene lässt Tove Jansson ihre ganz persönlichen Erfahrungen einfließen:



Tove Jansson

Das Sommerbuch ★★★★★

a.d. Schwedischen von Birgitta Kicherer
mit einem Vorwort von Esther Freud

Lübbe 2014 • 204 Seiten • 12,00 € • 978-3-7857-2498-9

Auch dies ist ein sehr persönliches Buch, das Tove Jansson 1972 schrieb, ein Jahr nach dem Tod ihrer Mutter. „Eine Erzählung voller Abenteuer, Humor und Weisheit, und sie folgt auf wunderbar beobachtete Art und Weise dem Verlauf der Sommermonate“, schreibt Esther Freud in ihrem klugen Vorwort. In einem Sommer hat sie Sophia, die Nichte Tove Jansson, in ihrem Häuschen auf der einsamen kleinen Insel besucht, Gespräche geführt über die Tante und andere Verwandte, sich eingefühlt in die Welt und Denkweise Tove Janssons.



Das *Sommerbuch* ist immer noch ein Klassiker in Schweden, das auch nach 40 Jahren stetig neu aufgelegt wird. Bevor der Text beginnt, findet der Leser ein Schwarzweißfoto: Signe Hammarsten, Toves Mutter, mit Toves Nichte Sophia Jansson als vielleicht Fünfjährige. Die streng aussehende weißhaarige alte Frau mit einer Tasse Kaffee in der einen, einer Zigarette in der anderen Hand. Nach dem Vorwort ein weiteres Foto – es bleiben die beiden einzigen – von einem Holzhaus auf einer Insel, zwischen windschiefen Bäumen und den so typischen riesigen glattgeschliffenen Steinen, die Schwedens Landschaften und Schären prägen. Wenn man ganz genau hinguckt, sieht man neben dem Haus 5 mm groß eine Frau sitzen: Tove Jansson. Es ist das Haus, das sie und ihr Bruder auf der Insel gebaut haben.

Die beiden Fotos machen das Geschehen lebendiger, aber nicht so fantasievoll wie es die Illustrationen (Tove Janssons natürlich) im schwedischen Original tun. Die Fotos zeigen zwei der drei Personen, von denen das Buch handelt; auch wenn es wie eine fiktive Geschichte daherkommt, steht das Kind Sophia im Mittelpunkt, Kind des Bruders von Tove Jansson, das hier auf der Insel bei seiner Großmutter den Sommer verbringt, während der Vater sehr viel unterwegs ist bei der Arbeit. Das Vorwort von Esther Freud führt den Leser in diese Welt ein: Sie hat die erwachsene Sophia Jansson auf ihrem Inselchen in den Schären aufgesucht, hat etwas von der Ruhe und Beschaulichkeit empfunden, die auch die Menschen damals empfunden haben, etwas von dem Zauber eines schwedischen Sommers, auf dieser irritierend kleinen Insel, die sie in viereinhalb Minuten umrundet hat.

Es sind 22 Kapitel, und sie erzählen in Alltäglichkeiten vom Leben und der Beziehung zwischen der sehr alten Frau und dem sehr jungen Mädchen, von einer intensiven Liebe der beiden zueinander, die sich in keinem Wort äußert und doch mit den Händen greifbar ist. Bei aller Kargheit ist es ein frohes Buch, ein glücklich machendes Buch, das von intensivem Lebensgefühl zeugt, voller Wärme erzählt, mit trocken-humorvollen Einschüben. In so unbedeutenden Inhalten wie „Mondschein“ oder „Das Zelt“ oder „Der Nachbar“ oder „Regenwürmer und andere“ offenbart sich das Alltagsleben in der Denkweise der Alten und der Jungen. Für die kleine Sophia beinhaltet die Insel, die in viereinhalb Minuten umrundet werden kann, die ganze Welt, und sie schöpft aus dem Wissen der Großmutter, die viele Sommer ihre Lebens hier zugebracht hat und jedes Blatt, jeden Stein beim Namen nennt.

Das gibt es viel zu fragen, ehrliche Fragen, die auch das Leben, den Tod betreffen, und es sind ehrliche, karg erscheinende Antworten, die Sophia erhält, schwer zu verstehen für ein Kind, aber sie wird sie nicht vergessen. Doch das Leben auf der Insel besteht auch aus Abenteuern, wenn Besuch kommt, wenn Sophia auf eine Bake im Meer klettert, wenn sie die Katze hasst, weil sie Mäuse tötet.

Man fühlt sich bei der Lektüre manchmal an die Kinder bei Astrid Lindgren erinnert, nicht an die behüteten Kinder in Bullerbü, aber vielleicht an Ronja Räubertochter und ihre Freunde, die auch das Leben lernen mussten, indem sie etwas riskierten. Wer diese drei hier vorgestellten Bücher liest, geht mit einem ganz neuen Verständnis der großen schwedisch-finnischen Künstlerin Tove Jansson hervor und wird all ihre anderen Bücher, auch die der Mumins, mit neuen Augen lesen.